

# Der Berner Bär auf dem Kirchturm



*Bild von Stefan Ellensohn*

Hoch oben auf dem Turm der reformierten Kirche in Windisch wacht seit vielen hundert Jahren ein besonderer Wächter: der Berner Bär aus Stein.

Vor langer Zeit, im Jahr 1642, wurde der Kirchturm höher gebaut. Damals war in Europa der Dreissigjährige Krieg, ein Krieg zwischen Menschen mit unterschiedlichem Glauben, aber die Schweiz blieb verschont. Die Leute in Windisch wollten zeigen, dass es ihnen gut ging – und so schmückten sie ihren Turm mit bunten Wappen, Figuren und einem grossen Bären. Der Bär kam nicht zufällig auf die Kirche: Er war das Zeichen von Bern, denn Windisch gehörte damals zu den Gebieten, die von den Bernern beherrscht wurden.





Der steinerne Bär bekam sogar eine Hellebarde (eine Waffe, die Speer und Axt kombiniert) und ein Schwert, und mit herausgestreckter Zunge schaute er frech über die Reuss nach Baden hinüber – dort, wo die katholische Grafschaft Baden begann. Er war also nicht nur ein Wächter, sondern auch ein Symbol für Mut und Macht.

Doch der Turm und der Bär mussten immer wieder renoviert werden. 1890, 1921, 1949 und 2016 gab es grosse Arbeiten.

Und weisst du was? Es gibt sogar noch einen zweiten, kleinen pummeligen Bären im Zifferblatt der Uhr! Lange Zeit war er fast unsichtbar, weil die Farben verblasst waren. So ging er ganz vergessen. Erst bei der letzten Renovation entdeckte man ihn wieder – eine lustige Überraschung.



Auch der grosse Bär selbst hatte es schwer: Seine Pranke (Tatze) brach fast ab, und auch die Füsse und Arme litten unter Wind und Regen. Deshalb wurde er 2016 vom Turm heruntergeholt. Fachleute reparierten ihn sorgfältig, gaben ihm die Farben zurück und stärkten ihn, damit er nicht wieder zerbricht. Sogar ein Helikopter half mit, ihn wieder auf den Turm zu setzen!



Heute steht der Windischer Kirchenbär wieder stolz an seinem Platz auf dem Turm der reformierten Kirche. Er ist ein Stück Geschichte, Symbol und Wahrzeichen zugleich – und erinnert die Menschen daran, wie Windisch früher zum Berner Gebiet gehörte und wie wichtig es ist, alte Schätze gut zu bewahren.



*Text von Nathalie Rossi  
Bilder erstellt mit Chat GPT (ausser Abbildung 1: Foto von Stefan Ellensohn)*